



Die Hirsche und ihr Potenzial

Über viele Jahre hinweg hat das Amt für Jagd und Fischerei Graubünden (AJF) zusammen mit dem Schweizerischen Nationalpark (SNP) Hirsche ausserhalb des SNP besendert. Die Resultate des Projekts «Ingio via?» geben nun Aufschluss über ihre Raumnutzung. Das Besendern von Wildtieren ist eine bewährte Methode, deren Verhalten zu erforschen. Mithilfe von GPS-Halsbändern wird sehr genau ersichtlich, wann sich die Hirsche wo aufhalten. Diese detaillierten Informationen dienen dem Verständnis der Tierart. Im Fall der Hirsche geben sie darüber hinaus Aufschluss über ihre Lernfähigkeit.

Seite 3



Bild: SNP Nationalpark.ch

Tiere des Jahres 2025

Warum wählt Pro Natura die Hain-Schnirkelschnecke zum Tier des Jahres?

Die Hain-Schnirkelschnecke (*Cepaea nemoralis*) ist eine jener unzähligen Arten, die unsere Böden fruchtbar und lebendig halten. Die kleine «Bodenmacherin» wirbt 2025 für einen respektvollen Umgang mit der Biodiversität unter unseren Füßen.

Seite 2

Der Biber ist in Sihlwald angekommen

Nagespuren an jungen Bäumen haben ihn als erstes verraten. Eine Wildtierkamera und Spuren im Schnee lieferten kurz darauf den Beweis: Der Biber ist in Sihlwald angekommen – eine willkommene Bereicherung der Artenvielfalt im Wildnispark Zürich!

Vor 200 Jahren verschwand der Biber wegen intensiver Bejagung aus der Schweiz. Dank erfolgreicher Wiedersiedlungsprojekte zwischen 1956 und 1977 hat sich der Bestand dieser Nagetiere wieder erfreulich entwickelt.

Seite 3

Weitere Inhalte

Säugetiere

- Der Biber als Hilfsmittel zur Brandbekämpfung? 3
- Eine „neue“ Methode zur Erfassung von Kleinsäugetern 4
- Balzgesänge wilder Hausmäuse: Überraschend komplex 4
- Wie automatisiertes Rasenmähen igelsicher wird 4
- Jägerlatein - Der Podcast von JagdSchweiz 4

Vögel

- Stunde der Wintervögel: Das sind die Resultate 5
- Illegale Wildtierversorgung bedroht Greifvögel + Säugetiere 5
- Ein geheimnisvoller Wintergast 5
- Tierarzneimittel bedrohen Singvögel 5

Andere Klassen + Ökologie

- Wenn der Orkan Platz für Vielfalt schafft 6
- Neuland mit vielseitigem Potenzial 6
- Wildtierkameras im Artenschutz 6

Varia

- Nachwuchsförderung in der Wildtierszene 7
- Neuigkeiten der SGW - Jahresbericht 8
- Neuigkeiten der SGW - Veranstaltungen 8
- Quiz Wildtierwissen + Kurzmitteilungen 10
- Auflösung Quiz Wildtierwissen + Agenda 11

Enthält offizielle Informationen der SGW



Schweizerische Gesellschaft für Wildtierbiologie
Société suisse de Biologie de la Faune
Società svizzera di Biologia della Fauna

Das CH-Wildinfo kann kostenlos abonniert werden unter

www.wildtier.ch/projekte/chwildinfo/abonnement

Die Schweiz kürt das Rotkehlchen zum Vogel des Jahres 2025

Es ist eine Premiere für die Schweiz: Erstmals hat BirdLife Schweiz den «Vogel des Jahres 2025» nicht durch ein Expertengremium, sondern durch die Bevölkerung wählen lassen. BirdLife hat zur Abstimmung aufgerufen, und über 12'000 Menschen haben mitgemacht. Nun ist der Sieger gekürt: Es ist das Rotkehlchen. Das kleine Vöglein mit seinem orangeroten Brustfleck und dem perlenden Gesang ist eine der häufigsten Vogelarten der Schweiz und ein vertrauter Begleiter in unseren Gärten und Wäldern.

🌟 birdlife.ch/de/content/die-schweiz-kuert-das-rotkehlchen-zum-vogel-des-jahres-2025



Bild: Beat Rüegger, Birdlife.ch

Die Hain-Schnirkelschnecke ist das Tier des Jahres 2025

Die Hain-Schnirkelschnecke nimmt über ihre raue Raspelzunge tote oder welke Pflanzenteile, Pilze, Moose und gelegentlich Aas auf. Sie ist Teil jener enormen Vielfalt an Lebewesen, die organisches Material abbauen und dem Boden zuführen.

Damit ist sie eine «Bodenmacherin». Die Biodiversität im Boden sichert die Grundlage, auf der wir buchstäblich alle stehen. Wo der Boden durch Versiegelung, schwere Maschinen oder Pestizideinsatz geschädigt wird, leiden Arten wie die Hain-Schnirkelschnecke. Deshalb ruft Pro Natura mit dem Tier des Jahres 2025 dazu auf, dem Bodenleben mehr Sorge zu tragen.

🌟 pronatura.ch/de/tier-des-jahres-2025-hain-schnirkelschnecke



Bild: pronatura.ch

Fisch des Jahres 2025

Der Zander ist schön, angriffig und erst noch beliebt
Prachtvoll wie ein Fabelwesen, gnadenlos wie ein Raubritter, beliebt in der Fischerei wie in der Küche! Mit der Wahl des Zanders als Fisch des Jahres 2025 will der Schweizerische Fischerei-Verband für mehr natürliche Gewässerlebensräume sensibilisieren, damit es wieder mehr einheimische Fische aus Wildfang gibt.

Der Zander ist einer der faszinierendsten Fische in den Schweizer Gewässern. Umso erstaunlicher, weil er zugewandert ist. Erst vor gut 60 Jahren wurde er hier heimisch. Zum Glück nimmt ihm sein Migrationshintergrund niemand übel. Selbst dort nicht, wo er in beachtlichen Beständen lebt: In Seen wie Murten-, Greyerzer-, Schiffenen-, Sihl- und Bodensee oder dem Lago di Lugano. Er fühlt sich

aber auch in vielen Flüssen, Stauhaltungen und Kanälen des Mittellandes wohl.

🌟 https://sfv-fsp.ch/fileadmin/02_Projekte/Fisch_des_Jahres/Zander/WEB_MM_Fisch_des_Jahres_2025_Zander_d_07.pdf



Bild: sfv-fsp.ch

Die Hirsche und ihr Potenzial

Ein Blick zurück

Die Geschichte der Hirschforschung in der Nationalparkregion reicht weit zurück. Seit der Parkgründung 1914 wird jährlich die Bestandsgrösse im SNP erhoben. Diese zeigt ein exponentielles Wachstum von ursprünglich 0 auf knapp 2'500 Individuen in den 1970er-Jahren. Die jagdliche Regulation war damals unzureichend. Dies hing damit zusammen, dass die Parkhirsche ihre Sommereinstände innerhalb des SNP erst nach der Hochjagd im September verliessen, um in besser geeigneten Gebieten im Haupttal des Engadins und im Münstertal zu überwintern. Die Hirscheinflüsse in diesen Wintereinständen ausserhalb des

SNP in Form von Verbiss von Baumtrieben waren entsprechend hoch und dadurch die Waldverjüngung unzureichend. Und trotz der damals gängigen Winterfütterung liessen sich periodische Wintersterben nicht vermeiden. Bezeichnungen wie «Hirschproblem» machten die Runde. Über mögliche Lösungen wurde kontrovers diskutiert. Um wirkungsvolle Massnahmen festzulegen, waren die Wissenslücken jedoch zu gross. Individuelle Markierungen von Hirschen sollten neue Erkenntnisse schaffen.

📌 <https://nationalpark.ch/die-hirsche-und-ihr-potenzial/>

Der Biber ist in Sihlwald angekommen

Heute leben hierzulande knapp 5'000 Tiere. Die im Kanton Zürich lebenden Biber gehen hauptsächlich auf Aussetzungen im Aargauer Wasserschloss, an den Thurgauer Nussbaumerseen und dem Zürcher Thurspitz zurück. An der Limmat ist der Biber schon länger wieder heimisch. Nun hat sich diese Population vom Hauptbahnhof Zürich her, wo Limmat und Sihl zusammenfliessen, langsam auch der Sihl entlang ausgebreitet. Seit kurzem ist der Biber in Sihlwald zu beobachten – eine willkommene Bereicherung der Artenvielfalt im Wildnispark Zürich!

📌 <https://www.wildnispark.ch/de/allgemein/aktuelles/der-biber-ist-in-sihlwald-angekommen-583>



Bild: Wildnispark.ch

Der Biber als Hilfsmittel zur Brandbekämpfung?

Seit Anfang Januar 2025 kämpft Kalifornien so gut es geht gegen Brände von beispiellosem Ausmass. Diese dramatische Situation ist unter anderem auf einen chronischen Niederschlagsmangel in den letzten acht Monaten zurückzuführen.

Die Schweiz ist glücklicherweise vom Phänomen der Mega-Feuer verschont geblieben, doch auch das Wasserschloss Europas leidet unter Dürreperioden...

Daher stellt sich die Frage: Wie kann man das Wasser in der Landschaft halten? Eine kleine Berechnung der Biber-

fachstelle schätzt, dass, wenn alle potenziell vom Nager besiedelbaren Gebiete auch tatsächlich besiedelt würden, zwischen 1 und 2 Millionen Kubikmeter Oberflächenwasser durch ihre Dämme zurückgehalten werden könnten. Und dazu kommt eine unbekannte Menge an Wasser, die sich zusätzlich in den Böden ansammelt! In Zeiten der globalen Erwärmung könnten diese zusätzlichen Kubikmeter Wasser von entscheidender Bedeutung sein.

📌 <https://www.infofauna.ch/de/node/2452#gsc.tab=0>

Eine „neue“ Methode zur Erfassung von Kleinsäugetern



Bild: © Thierry Bohnenstengel, infofaune.ch

Seit langem werden Fotofallen für die Erfassung von Grosswildtieren eingesetzt. Leider sind die für die grosse Fauna

aufgestellten Fallen für den Nachweis von kleinen Säugetieren wenig effizient (die Arten sind zu klein und zu schnell). Die Entwicklung der Ausrüstung ermöglicht jedoch mittlerweile die Verwendung von Fotofallen für den Nachweis dieser Arten. Vor diesem Hintergrund sind mehrere Initiativen entstanden, um Methoden zum Nachweis von kleinen Säugetieren mithilfe von Fotofallen zu entwickeln.

Das Prinzip ist relativ einfach. In der Regel handelt es sich um eine Kiste (aus Plastik oder Holz), in der eine Fotofalle installiert ist, deren Brennweite und Blitzintensität auf wenige Zentimeter (bis max. 1 m) reduziert wurde. Die Tiere betreten den Kasten durch Öffnungen, die auf der gegenüberliegenden Seite der Falle angebracht sind. Da kleine Säugetiere sehr neugierig sind und aktiv nach neuen Verstecken suchen, wird die «Fotobox» regelmässig besucht.

📄 <https://www.infofauna.ch/de/node/2447#gsc.tab=0>

Balzgesänge von wilden Hausmäusen: Sie sind überraschend komplex und sagen den Paarungserfolg der Männchen voraus

Während der Balz senden Hausmäuse (*Mus musculus*) Ultraschallvokalisationen (USVs) aus, die jenseits des menschlichen Hörbereichs liegen (>20 kHz). Männchen produzieren etwa 90 % der USVs während gegengeschlechtlicher Interaktionen und ihre Vokalisationen zeigen Ähnlichkeiten zu Vogelgesängen. Forscher:innen des Konrad-Lorenz-Instituts für Vergleichende Verhaltensforschung der Vetmeduni untersuchten kürzlich die verschiedenen Arten von Rufen, die von wilden Hausmäusen während der unterschiedlichen Stadien der Balz ausgesendet werden. Zudem testeten die Wissenschaftler:innen, ob

bestimmte Rufe den Paarungserfolg der Männchen beeinflussen. Die Forscher:innen zeichneten die Rufe von Mäusepaaren während verschiedener Balz- und Paarungsphasen auf und analysierten die Aufnahmen anschließend mit Hilfe von Spektrogrammen, um die einzelnen Vokalisationstypen zu klassifizieren und die Emissionsraten im Zeitverlauf zu quantifizieren. Sie klassifizierten über 53'000 Rufe, von denen 90 % USVs waren. USVs können in einfachere und komplexere Typen eingeteilt werden. Die Nagetiere gaben während jeder zehnmütigen Aufnahme 0 bis 2'000 USVs ab.

📄 vetmeduni.ac.at/universitaet/infoservice/presseinformationen

Wie automatisiertes Rasenmähen igelsicher wird

Nächtliche Kollisionen mit Mährobotern sind ein ernstzunehmendes Tier- und Artenschutzproblem für Igel, die häufig schwere bis tödliche Verletzungen davontragen. Um den Betrieb der automatischen Rasenmäher igelsicher zu machen, entwickeln das Leibniz-Institut für Zoo- und Wildtierforschung (Leibniz-IZW), die Crashtest-Spezialfirma CTS und das Computermagazin c't spezielle Igel-Dummies

und standardisierte Tests zur Vermeidung der fatalen Kollisionen. Die neuesten Entwicklungen dieses Vorhabens und viele weitere Themen aus Forschung, Tier- und Artenschutz zu Igel diskutieren deutsche und internationale Expert*innen vom 16. bis 19. Januar 2025 auf zwei vom Leibniz-IZW ausgerichteten Tagungen in Berlin.

📄 izw-berlin.de/de/pressemitteilung

Jägerlatein - Der Podcast von JagdSchweiz

Podcast & Vlog - Akutelles Thema: Der Luchs

📄 <https://www.jagdschweiz.ch/jagdpraxis/videos/>

Stunde der Wintervögel: Das sind die Resultate

Seit rund 20 Jahren ruft BirdLife Schweiz im Mai zur Vogelzählung auf. Neu gibt es nun die Möglichkeit, die Vögel auch im Winter zu zählen: BirdLife hat dieses Jahr die nationale «Stunde der Wintervögel» eingeführt, die in der Zentralschweiz bereits fünftmal stattgefunden hat. Da die Aktion auch bereits in mehreren Nachbarländern stattfindet, können so weitere Erkenntnisse gesammelt werden. Für die Bevölkerung ist die Winterzählung zudem beson-

ders attraktiv, weil sich die Vögel im Winter ohne Blätter einfacher beobachten lassen. In Gärten mit einheimischer Vegetation, die im Herbst nicht «aufgeräumt» sondern für die Tiere als Überwinterungsplätze und Futterstellen stehen gelassen werden, können in diesen Tagen spannende Beobachtungen gemacht werden.

<https://www.birdlife.ch/de/content/stunde-der-wintervoegel-das-sind-die-resultate>

Illegale Wildtiervergiftung bedroht Greifvögel und Säugetiere

Die Vergiftung von Wildtieren gehört in Europa zu den größten Herausforderungen für den Artenschutz. Durch Giftköder gelangen hochtoxische Substanzen wie das Insektizid Carbofuran in die Umwelt und stellen eine tödliche Gefahr für Vögel und Säugetiere dar. Am 2. Dezember startete die europaweite Kampagne „Stop Wildlife Poisoning“, die auf dieses gravierende Problem aufmerksam

macht. Initiiert wurde die Kampagne von dem Projekt LIFE EUOKITE, das sich für den grenzüberschreitenden Schutz des Rotmilans in Europa einsetzt. Die Deutsche Wildtier Stiftung unterstützt die Kampagne und fordert strengere Maßnahmen gegen illegale Wildtiervergiftungen.

<https://www.deutschewildtierstiftung.de/aktuelles/artikel/deutsche-wildtier-stiftung-unterstuetzt-kampagne-gegen-illegale-wildtiervergiftung>

Ein geheimnisvoller Wintergast

Es gibt einige Vögel, die nur im Winter bei uns beobachtet werden können. Dazu gehört auch die heimliche Rohrdommel, ein grosser, aber exzellent getarnter Reiher. Sie hält sich im Röhricht auf und wartet an stehenden Gewässern

auf kleine Fische. Mit etwas Glück und Geduld kann man eine Rohrdommel entdecken, wenn sie sich im Schilf bewegt – ein tolles Erlebnis!

<https://www.vogelwarte.ch/de/news/ein-geheimnisvoller-wintergast/>

Tierarzneimittel bedrohen Singvögel

Eine Studie hat gezeigt, dass Singvögel durch hohe Pestizidbelastungen in Tierhaaren, die sie zum Auskleiden ihrer Nester verwenden, getötet werden. Forscher der Universität Sussex fanden in jeder untersuchten Nestprobe Rückstände von Insektiziden, die in Floh- und Zeckenmitteln für Haustiere vorkommen. Besonders alarmierend ist der Fund von Fipronil und Imidacloprid, die in der Landwirtschaft verboten sind, aber weiterhin in Arzneimitteln für Haustiere genutzt werden dürfen.

Die Studie zeigt, dass in stark belasteten Nestern mehr tote Küken und unbefruchtete Eier zu finden waren. Zudem können diese Pestizide in Flüsse gelangen und dort die Tierwelt schädigen. Wissenschaftler fordern daher eine Neubewertung der Umweltrisiken chemischer Floh- und Zeckenmitteln, insbesondere Fipronil, Imidacloprid sowie Permethrin, und plädieren für eine deutlich restriktivere Nutzung.

<https://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0048969725000737>

Wenn der Orkan Platz für Vielfalt schafft: Neue Chancen für gefährdete Insekten

Die Verwüstungen im Wald nach einem Orkan bieten ungeahnte Chancen für die Insektenvielfalt. Dies weist eine 20 Jahre dauernde Studie der Eidg. Forschungsanstalt WSL nach. Auch wenn den Forstleuten das Herz blutet: Für die Insektenvielfalt ist ein Orkan, der durch den Wald fegt, ein Segen. Umgestürzte Bäume und die nachfolgende Vegetation bieten reichlich Nahrung und Lebensraum für eine Vielzahl an Insekten und andere Wirbellose, weshalb deren Vielfalt in den ersten Jahren nach einem Sturm erheblich zunimmt. Dies belegt eine gross angelegte, 20 Jahre dauernde Studie der Eidg. Forschungsanstalt für Wald, Schnee und Landschaft WSL.

🌐 <https://www.wsl.ch/de/news/wenn-der-orkan-platz-fuer-vielfalt-schafft-neue-chancen-fuer-gefaehrdete-insekten/>



Bild: Der grosse Zangenbock (Rhagium sycophanta), eine auf Lotharflächen gefundene Rote-Liste-Art. (Foto: Beat Wermelinger)

Neuland mit vielseitigem Potenzial

Durch den Gletscherrückzug entstehen junge, ungestörte Lebensräume mit grossem Entwicklungspotenzial, wie sie in der Schweiz selten sind. Ihre Vielfalt, Dynamik und Seltenheit machen sie besonders wertvoll. Doch einige der

heute intakten Gletschervorfelder sind durch den geplanten Ausbau der Wasserkraft akut bedroht. Es ist daher wichtig, die Instrumente zum Schutz von Gletschervorfeldern und alpinen Schwemmebenen zu kennen.

🌐 aquaviva.ch/de/aktuelles/neuland-mit-vielseitigem-potenzial

Aufnahmen von Wildtierkameras in Vietnam zeigen, wie wichtig Artenschutz in ökologischen Übergangszonen ist

Tropische Regenwälder gehören zu den artenreichsten Lebensräumen der Welt und haben daher bei Schutzmaßnahmen oft Priorität. Ein wissenschaftliches Team aus Vietnam und Deutschland zeigte nun mit Hilfe von Wildtierkameras, dass die Vielfalt an bodenbewohnenden Säugtieren und Vögeln im Nui Chua Nationalpark (Vietnam) in einem Übergangsbereich zweier Vegetationszonen am

höchsten ist: im halbtrockenen Wald zwischen trockenem Küstenwald und feuchtem, immergrünen Regenwald. Diese Ergebnisse unterstreichen die Bedeutung des Erhalts solcher Übergangszonen für den Artenschutz, schreiben die Forschenden in einem in der Fachzeitschrift „Biotropica“ veröffentlichten Beitrag.

🌐 izw-berlin.de/de/pressemitteilung

FSME & Co.: Forscher:innen entdecken in den Alpen neues Zeckenvirus

Eine soeben in der international renommierten Fachzeitschrift „Viruses“ veröffentlichte europäische Studie unter Leitung der Veterinärmedizinischen Universität Wien weist erstmals ein neues, bislang unbekanntes Zeckenvirus nach. Gefunden wurde der neue Flavivirus-Subtyp in erkrankten Gämsen und anhaftenden Zecken aus Österreich und Italien. An der Studie waren zahlreiche Forschungseinrich-

tungen aus Österreich, Italien, der Tschechischen Republik und den Vereinigten Arabischen Emiraten beteiligt. Welche Folgen das neuentdeckte Virus für Mensch und Tier haben wird, lässt sich laut den Wissenschaftler:innen derzeit noch nicht sagen. Um weitere Forschungsarbeiten zu erleichtern, wurde das Zellkulturisolat des neuen Virus („Alpine chamois encephalitis virus“; ACEV) auf der Plattform des Europäischen Virusarchivs hinterlegt.

🌐 vetmeduni.ac.at/universitaet/infoservice/presseinformationen

Nachwuchsförderung in der Wildtierszene

Die SGW gibt Studierenden die Möglichkeit, ihre Arbeiten vorzustellen.

CH-Wildinfo bietet die Plattform «Nachwuchsförderung in der Wildtierszene»

Leria Trannoy Ciccoli, Bachelorarbeit 2024, Naturmanagement, HEPIA (Haute Ecole du Paysage, d'Ingénierie et d'Architecture), Genf

Erstellung und Verbreitung von dichotomen und illustrierten Bestimmungsschlüsseln für Schädel und Unterkiefer von mittleren bis grossen Säugetieren der Schweiz.

Um dem Rückgang der biologischen Vielfalt entgegenzuwirken, sind Erhalt und Management von Tierarten von größter Bedeutung. Sie erfordern gute Kenntnisse der räumlichen Verteilung dieser Tiere, was wiederum gute Datensätze von Populationen bedingt. Für solche Forschungsvorhaben sind indirekte Nachweise eine interessante Alternative zu direkten Beobachtungen. Indirekte Nachweise von Säugetieren sind vielfältig, allerdings überdauern nicht alle längere Zeit, Knochen jedoch schon.

Diese Arbeit stellt drei dichotome Bestimmungsschlüssel für Knochen von mittelgroßen bis großen Säugetieren in der Schweiz vor und testet diese. Der erste Schlüssel behandelt Schädelknochen, denn diese sind die von Laien am besten zu erkennen und am häufigsten zufällig gefundenen Knochen. Ergänzend dazu wurde ein Schlüssel für die Unterkiefer entwickelt. Im Gegensatz zu den bereits existierenden Schlüsseln funktioniert dieser unabhängig vom Schädel. Weiter wurde ein Schlüssel für Wirbel erarbeitet, welcher die gesamte Wirbelsäule einschließt.

Diese Schlüssel wurden untereinander mit einem Index bewertet, um die Wirksamkeit dieses „Tools“ zu gewährleisten. Die Schlüssel wurden von Dritten wiederholt getestet und dann verbessert: Der erste Test führte zu einer ersten Reihe von Korrekturen. Diese wurden durch einen zweiten Test bestätigt. Diese Ergebnisse wurden in die letzten Kriterien implementiert. Um die Richtigkeit der Schlüssel zu gewährleisten, wurden anschließend die Größenunterschiede zwischen Taxa – wenn diese als Kriterium verwendet werden – statistisch überprüft. Damit soll sichergestellt werden, dass sie nicht zufällig sind. Komplexe morphologische Kriterien werden darüber hinaus auf Fototafeln illustriert.

Da Knochen in der Regel zufällig gefunden werden, sind die Schlüssel für ein möglichst breites Publikum gedacht, um möglichst viele Beobachtungen zu generieren. So sind die gewählten Kriterien so einfach wie möglich. Um die Popularisierung zu fördern, wurden alle illustriert.

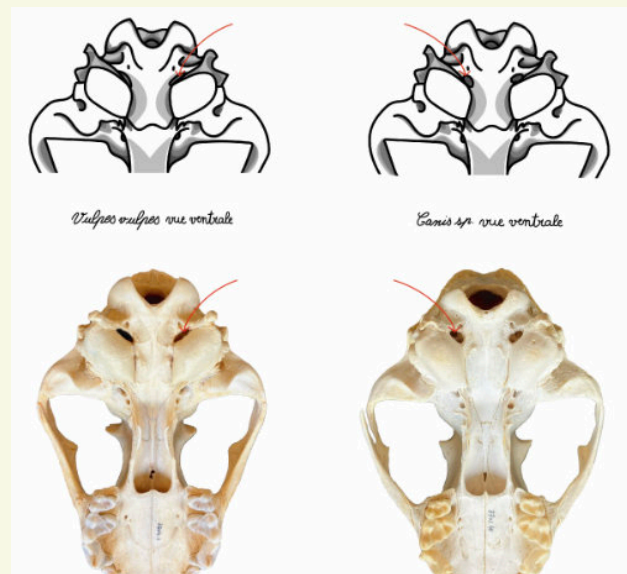


Bild: Leria Trannoy Ciccoli

Weiterführende Informationen erhalten Sie direkt bei: ✉ leria.trannoy@live.com

Studierende, welche ebenso ihre Arbeit vorstellen möchten, können sich direkt an die Redaktion von CH-Wildinfo wenden. ✉ ruth.fiechter@wildtier.ch

Neuigkeiten der SGW

Jahresbericht 2024

SGW-Wildtiertage

Die SGW-Wildtiertage fanden am 7. Juni 2024 erstmalig seit 2006 nicht in Lyss, sondern in Bellevue-sur-Bevaix, La Rouvraie im Kanton Neuenburg, statt. Insgesamt wurden sie von 93 Teilnehmenden besucht. Das Thema war «Schweizer Energieoffensive: Kurzschluss für die Wildtiere?». Es ging darum, unseren stetig zunehmenden Bedarf an Energie – insbesondere aus erneuerbaren Quellen – und die Auswirkungen der Energienutzung (vor allem der dafür benötigten Infrastruktur) auf Wildtiere und Natur zu thematisieren und zu erfahren, was der Stand der Forschung ist. Referenten aus den Bundesämtern und ausgewählte Fachleute referierten zum Thema unter Berücksichtigung verschiedener Energiequellen und ausgewählter Tiergruppen.

Am Samstag, 8. Juni wurden zur praktischen Anschauung zwei Exkursionen durchgeführt: Eine an die Areuse zum Thema Wasserkraft und ihre Auswirkungen auf die aquatische Fauna, die andere auf den Mont Soleil zu Solar- und Windenergie und ihrer Einflüsse auf Wildtiere. Zu beiden Exkursionen erhielten wir sehr positives Feedback.

Im Anschluss an das Freitagprogramm fand wie üblich die Jahresversammlung der SGW statt.

Aus- und Weiterbildung

Ausbildung für Wildtierfänge (WTK)

Auch 2024 wurden im Rahmen der Ausbildung für Forschungs- und Managementprojekte für Projektdurchführende (WTK 1) von der SGW organisierte Basis- und Wahlmodule durchgeführt. Diese werden in enger Zusammenarbeit mit der ZHAW Wädenswil, dem FIWI der Universität Bern und Wildtier Schweiz angeboten. Das Basismodul fand im März auf Deutsch und im Oktober auf Französisch statt. Das Modul Kleinsäugetiere wurde im Juni auf Deutsch, dasjenige für Mittlere & Grosse Säugetiere auf Französisch im Oktober und auf Deutsch im November durchgeführt.

Insgesamt haben letztes Jahr 64 Personen das WTK-Basismodul und 47 Personen eines der Säugetier-Module besucht.

CAS Säugetiere

Im September startete der 8. Durchgang des «CAS Säugetiere – Artenkenntnis, Ökologie & Management» an der ZHAW Wädenswil mit 19 Teilnehmenden. Er dauert noch bis Juni 2025.

Arbeitsgruppen

AG Kleinsäugetiere

Die AG Kleinsäugetiere traf sich drei Mal und führte ausserdem am 18. November in Neuenburg das 3. Kleinsäugetiersymposium durch, an dem 35 Personen teilnahmen.

AG Wildhuftiere

Die AG Wildhuftiere traf sich am 7. November am FIWI in Bern. Sie gab im November eine Stellungnahme zum Thema Sterilisation von Wildtieren mittels GonaCon ab. Auslöser war eine Motion im Kanton Genf, aber es ist ein Thema, das auch andernorts immer mal wieder zur Sprache kommt. Deshalb fand es die AG in Rücksprache mit dem Vorstand angebracht, sich dazu zu äussern.

Mitglieder beider Arbeitsgruppen waren massgeblich beteiligt an der Organisation und Durchführung der Module innerhalb der Ausbildung für Wildtierfänge.

Stellungnahmen

Nebst der Stellungnahme zum Thema Sterilisation von Wildtieren, hat die SGW im Juli im Rahmen der Vernehmlassung zur Änderung der Verordnung über die Jagd und den Schutz wildlebender Säugetiere und Vögel (Jagdverordnung, JSV) Stellung bezogen. Der Vorstand entschied sich, auf wildtierbiologische Aspekte einzugehen, die ihm besonders wichtig schienen.

Vorstand

Der Vorstand hat sich 2024 zu drei regulären Sitzungen und der zweitägigen Retraite getroffen. Gewissen Aktivitäten verlangten zusätzliche Online-Meetings zwischendurch. An der Jahresversammlung vom 7. Juni wurden Roland Graf und Nicole Imesch verabschiedet. Wir danken den ausgetretenen Vorstandmitgliedern ganz herzlich für ihr langjähriges Wirken! Neu in den Vorstand gewählt wurden Annette Holden-Stephani (WildLife Solutions) als Präsidentin sowie Benjamin Sigrist (ZHAW

Wädenswil) und Mirjam Pewsner (Institut für Fisch- und Wildtiergesundheit FIWI) als Mitglieder.

Die Vorstandsmitglieder engagierten sich massgeblich in den Aktivitäten der SGW und vertraten die SGW in anderen Gesellschaften und der Schweizerischen Akademie der Naturwissenschaften SCNAT.

Danksagungen

Herzlichen Dank allen Vorstandsmitgliedern für die tolle Zusammenarbeit und das grosse Engagement! Es ist moti-

vierend und macht Freude, in einem so kompetenten und kollegialen Gremium mitzuarbeiten.

Herzlichen Dank an alle Mitglieder der SGW, die KursorganisatorInnen, den Arbeitsgruppenmitgliedern und allen PartnerInnen und zielverwandten Organisationen für das Vertrauen und die Zusammenarbeit im vergangenen Jahr.

Manuela von Arx & Annette Holden-Stephani
31.01.2025

Veranstaltungen

Wildtierkundekurse

Die beteiligten Personen in einem Wildtierprojekt, das als Forschungsprojekt gilt und entsprechend einer Tierversuchs-Bewilligung der kantonalen Veterinärdienste benötigt, müssen gemäss Tierschutzausbildungsverordnung (TSchAV) eine vom Bundesamt für Lebensmittelsicherheit und Veterinärwesen (BLV) anerkannte Ausbildung absolviert haben und sich regelmässig weiterbilden. Auch Personen, die Managementprojekte durchführen, müssen gemäss Vollzugshilfe des BAFU (Gerner 2018) nachweisen können, dass sie über entsprechende Fachkenntnisse der Biologie der behändigten Tiere, der gesetzlichen Anforderungen und der tierschutzgerechten Ausführung der Massnahmen verfügen.

🌟 portal-cdn.scnat.ch/asset/

WTK 1 Basismodul

24.03.2025, 08:00 - 12:00, online

WTK 1 Wahlmodul Fische und Dekapoden

14. - 17.10.2025 MuttENZ (BL)

🌟 info@kfk.ch

WTK 2

Datum wird bekannt gegeben.

Link für obige Veranstaltungen:

🌟 [Ausbildung für Wildtierfänge \(WTK\) | Schweizerische Gesellschaft für Wildtierbiologie \(SGW\) \(scnat.ch\)](https://www.scnat.ch/de/ueber-uns/ausbildung-fuer-wildtierfaenge-wtk-1-schweizerische-gesellschaft-fuer-wildtierbiologie-sgw-scnat.ch)

Alle Kurse lassen sich als offizielle Weiterbildung anrechnen.

SGW Wildtiertage 2025 – Naturinfluencer, die Ökosystemingenieure und wie ihre Anwesenheit die Natur verändert

Das Programm für die SGW Wildtiertage 2025 nimmt Form an. Ihr könnt euch unterem anderem auf einen Beitrag von Laura Halms von der Forstlichen Versuchs- und Forschungsanstalt Baden-Württemberg freuen. Sie gibt uns eine andere Sichtweise auf Störungsflächen im Wald und die Wirkung der Borkenkäfer auf die Waldbiodiversität. Dennis Hansen der Universität Zürich präsentiert uns die Riesenschildkröte als Ökosystem-Ingenieure auf Inseln. Oder wir hören, welche positiven Wirkungen Trittschäden der Schottischen Hochlandrinder im Neeracher Ried auf das Ökosystem haben.

Das Programm und die Anmeldung für die Wildtiertage findet ihr Anfang März 2025 online.



Für den SGW-Vorstand, Melitta Maradi
23. und 24. Mai 2025 im Bildungszentrum Wald in Lyss

🌟 <https://scnat.ch/de/ueber-uns/veranstaltungen/wildtiertage-freitag-23-und-samstag-24-5-2025>



Bild: Jaime Bran, Urzeit-Riesendelfin, bildliche Rekonstruktion

Quiz Wildtierwissen

Hier können Sie Ihr Wissen über unsere einheimischen Wildtiere testen.

Die Auflösung finden Sie auf der letzten Seite.

- | | richtig | falsch | |
|----|--------------------------|--------------------------|--|
| 1. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Gebäude sind im Winter ein wichtiger Lebensraum für den Iltis (<i>Mustela putorius</i>). |
| 2. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Fledermäuse (<i>Chiroptera</i>) haben eine maximale Herzschlagfrequenz von ca. 200 pro Minute. |
| 3. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Der Schwarzspecht (<i>Dryocopus martius</i>) brütet in bewaldeten Gebieten aller Höhenlagen. |
| 4. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Zander (<i>Sander lucioperca</i>) bewachen ihren Laich. |
| 5. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | Ringelnattern (<i>Natrix sp.</i>) sind bei der Wahl der Lebensräume nicht sehr wählerisch. |

Urzeit-Riesendelfin im Amazonas entdeckt

Zwischen 3 bis 3,5 Meter lang und 16 Millionen Jahre alt: Paläontologen der Universität Zürich haben im peruanischen Amazonasgebiet eine neue Süsswasserdelfinart entdeckt. Ihre nächsten lebenden Verwandten sind überraschenderweise die Flussdelfine Südostasiens.

Flussdelfine gehören zu den seltensten modernen Walarten, und die meisten der vorhandenen Arten sind stark bedroht. Trotz ihres ähnlichen Aussehens sind diese Tiere jedoch nicht direkt miteinander verwandt, sondern stellen die letzten Überlebenden verschiedener Walgruppen dar, die einst unseren Planeten bevölkerten.

Ein internationales Forschungsteam unter der Leitung der Universität Zürich (UZH) hat nun den grössten je gefundenen Flussdelfin entdeckt, der zwischen 3 und 3,5 Meter lang war. Die neue Art mit dem Namen *Peabodonta yacuruna*, benannt nach einem mythischen Wasservolk des Amazonasbeckens, wurde im peruanischen Amazonasgebiet gefunden und wird auf ein Alter von 16 Millionen Jahren geschätzt.

🌐 <https://www.news.uzh.ch/de/articles/media/2024/Riesendelfin.html>

100 Jahre Natur- und Tierpark Goldau

2025 steht ganz im Zeichen des 100-jährigen Jubiläums – feiern Sie mit uns!

Ab dem 1. Februar 2025 warten unzählige spannende Highlights auf Sie. Zu den Aktivitäten zählen einmalige Events, aber auch Spezialfütterungen, Jubiläumsführungen und weitere unvergessliche Erlebnisse, die regelmässig über das ganze Jahr hinweg zu verschiedenen Themen und Tieren stattfinden. So lässt sich der Natur- und Tierpark Goldau auf eindrucksvolle Weise in all seinen Facetten erleben.

🌐 <https://www.tierpark.ch/jubilaem-2025/>

Auflösung Quiz Wildtierwissen

- 1. Richtig.** Radiotelemetrisch überwachte Iltisse verbachten den grössten Teil ihrer aktiven Zeit von Mai bis Dezember im Wald. Von Januar bis April waren sie häufig in Gebäuden und deren Umgebung anzutreffen.
- 2. Falsch.** Im Flug kann die Herzschlagfrequenz bei Fledermäusen über 1100 pro Minute erreichen. Während des Winterschlafs sind es weniger als ein Dutzend Herzschläge pro Minute.
- 3. Richtig.** Schwarzspechte brüten in stark bewaldeten Gebieten von den Niederungen bis zur Baumgrenze. Die tiefsten Brutnachweise stammen aus dem Kanton AG auf 300 m ü. M., die höchsten aus dem Nationalpark auf 2'200 m ü. M.
- 4. Richtig.** Zanderweibchen legen ihre manchmal mehr als hunderttausend Eier in eine vom Männchen vorbereitete Kuhle. Der Laich wird nach der Befruchtung vom Männchen bis zum Schlüpfen der Larven bewacht und aggressiv verteidigt.
- 5. Richtig.** Die beiden in der Schweiz vorkommenden Ringelnatterarten (*Natrix natrix* und *Natrix helvetica*) sind bei der Lebensraumwahl flexibel. Wichtige Lebensgrundlagen wie Nahrung, Deckung, Schlupfwinkel, Eiablage- und Überwinterungsplätze findet sie in Flachmooren, an naturnahen Weihern und Seeufern, entlang von Flüssen, in Auen, sowie in Kies- und Tongruben.

Haben Sie Freude an den Wildtierfragen?

Auf unserer Website finden Sie täglich eine neue, spannende Frage.

Viel Spass beim Spielen!

 www.wildtier.ch/fachinfos/wildtier-quiz

Agenda

04.03.-20.05.2025

Grundkurs Fledermäuse

Fledermausschutz, Zürich

 fledermausschutz.ch/kurse

21.03.-07.11.2025

CAS Süsswasserfische Europa

,ZHAW Wädenswil

 ZHAW Wädenswil

29.03.2025

Fischnährtier-Workshop "Es kreucht und fleucht"

FIBER, Schlossgut Wildegg

 fischereiberatung.ch/news-events

16.05.-17.5.2025

EK Einheimische Kleinsäuger Kt. GR

Micromammalia GR, Chur

 https://www.infofauna.ch/de/evenements-cours/2025_kurs-einheimische-kleinsaenger-gr#gsc.tab=0

27.05.2025

Grundlagen Artenförderung

InfoSpecies, Langenbruck

 infospecies.ch/de/bildung/kurse

21.06.2025

Delegiertenversammlung

JagdSchweiz, Weinfelden

 jagdschweiz.ch/aktuell

Impressum

Herausgeber

Wildtier Schweiz

Redaktion und Vertrieb

Wildtier Schweiz, R. Fiechter, C. Ulbrich, P. Zolliker

Winterthurerstr. 92, 8006 Zürich, +41 44 635 61 31, info@wildtier.ch, www.wildtier.ch
33. Jahrgang, erscheint 6 mal jährlich

Finanzielle Unterstützung

Wildtier Schweiz, Schweizerische Gesellschaft für Wildtierbiologie, Akademie der Naturwissenschaften, Temperatio Stiftung, Ernst Göhner Stiftung, Vogelwarte Sempach, Bundesamt für Umwelt, ZooSchweiz, JagdSchweiz

© Alle Rechte vorbehalten

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet. Enthält offizielle Informationen der SGW

